

## Bauersfrauen verlangen einen Lohn

*Die oberste Schweizer Landfrau will Bäuerinnen rechtlich besser absichern*

ANGELIKA HARDEGGER

Christine Bühler sorgte gleich zu Beginn ihrer Amtszeit für Aufruhr unter den Bauern. Im April 2011 wurde sie zur Präsidentin des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands (SBLV) gewählt. Zwei Monate später rief Bühler bereits zum Streik auf. «Ein Ziel: gleich viel!», skandierte die BDP-Frau im Chor mit Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern. Man könne nicht länger zusehen, «wie die Männer nur Brosamen für uns Bäuerinnen übrig lassen», liess sie sich in der Presse zitieren.

Sieben Jahre später hat Bühler den Ton gemässigt und die Strategie angepasst. Statt zu streiken, lobbyiert sie nun im Parlament für ihr Anliegen, das noch immer dasselbe ist: ein Lohn für die Schweizer Bäuerinnen.

### Die Agrarreform soll es richten

Manche Bauern bezahlen ihren Frauen schon heute einen Lohn für die Mitarbeit auf dem Hof. Rund die Hälfte arbeitet aber gratis mit, wie eine Auswertung des Bundes aus dem Jahr 2013 gezeigt hat. «Diese Frauen sind im Alter zum Teil sehr schlecht abgesichert», sagt Bühler. «Kommt es zur Scheidung, landen viele beim Sozialamt.» Alle wür-

**Christine Bühler**  
Präsidentin  
des Schweizerischen  
Bäuerinnen- und  
Landfrauenverbands



den immer betonen, wie wichtig die Arbeit der Frauen auf den Höfen sei. Jetzt sei die Zeit der schönen Worte «einfach mal vorbei».

Im Rahmen der anstehenden Agrarreform will Christine Bühler im Gesetz verankern, dass «familieneigene Mitarbeitende» entlohnt werden müssen. Profitieren würden von dieser Regel neben den Ehefrauen auch Söhne, Väter und Mütter von Betriebsleitern. Der Schweizer Bauernverband (SBV) ist von der Forderung allerdings wenig begeistert. «Wir können doch nicht jedem Bauern vorschreiben, dass er seine Familie bezahlen muss», sagt Präsident Markus Ritter. Beim Gewerbe käme man auch nie auf diese Idee.

Ein definitiver Entscheid ist beim Bauernverband zwar noch nicht gefallen. Die Bäuerinnen wollten den Lohnanspruch aber bereits in ein Strategiepapier zur Agrarreform aufnehmen. Das lehnte der SBV-Vorstand ab. Grundsätzlich sei es ja «wünschenswert», dass auch Bäuerinnen einen Lohn ausbezahlt bekämen, sagt Markus Ritter. Der Bauernverband empfehle das auch, wenn genügend Erträge vorhanden seien. «Aber wenn ein Betrieb nur 40 000 Franken steuerbares Einkommen erwirtschaftet, ist das halt schwierig.»

Es ist ein Argument, das Christine Bühler schon oft gehört hat. «Sie sagen: Lohn und AHV für die Frauen, das kann sich ein Landwirtschaftsbetrieb doch nicht leisten.» Aber dass das Geld für Lohn und AHV des Mannes zu knapp sei, das sei ihr noch nie zu Ohren gekommen.

Christine Bühler und ihr Mann führen ihren Betrieb im Berner Jura gemeinsam. Am Ende des Jahres teilen sie das Einkommen untereinander auf. Bühler ist überzeugt: Das Problem liegt nicht auf den Konten der Landwirte, sondern

in ihren Köpfen. «Im traditionellen Bauernbild ist die Bäuerin absolut abhängig von ihrem Mann. Dieses Bild ist noch weit verbreitet.»

### Unterstützung von links

Alliierte sucht der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband nun links der Mitte. Die grüne Nationalrätin Maya Graf will die Forderung des SBLV auf einen gesetzlichen Lohnanspruch unterstützen. Graf ist nicht nur die bekannteste Bäuerin im Parlament, sondern auch Co-Präsidentin beim Bund der Schweizer Frauenorganisationen Alliance F. Zur sozialen Absicherung sei der Bäuerinnenlohn wichtig, sagt sie. Aber für echte Gleichstellung müssten Frauen auch vermehrt Eigentümerinnen und Betriebsleiterinnen werden.

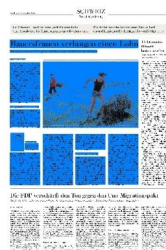
Heute werden weniger als sechs Prozent aller Schweizer Bauernbetriebe von Frauen bewirtschaftet. Die Zahl steigt zwar, aber in aller Regel überschreiben die Väter ihre Höfe auf die Söhne. Diese rechtliche Vorrangstellung der Männer kommt die Frauen bei der Scheidung teuer zu stehen. Der Betrieb bleibt im Besitz des Mannes, und die Frau geht leer aus – selbst wenn sie über die Jahre nicht nur viel Arbeit, sondern auch Kapital in den Hof investiert hat. Sie auszuzahlen, würde manche Höfe in finanzielle Schwierigkeiten bringen. Deshalb verzichten immer wieder Frauen auf Geld, das ihnen eigentlich zusteht, auch aus Solidarität gegenüber den Kindern, die den Betrieb dereinst übernehmen sollen.

Markus Ritter ist sich dieser Problematik bewusst. «Solange man auskommt untereinander und gemeinsam in die Pension geht, ist alles gut.» Aber bei Scheidungen gebe es durchaus «un-schöne Geschichten».

# Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 104'397  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 9  
Fläche: 60'289 mm²

## LID.CH

Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Auftrag: 1085137  
Themen-Nr.: 540.002

Referenz: 71467543  
Ausschnitt Seite: 2/2



*Rund jede zweite Schweizer Bäuerin arbeitet heute gratis auf dem Hof mit.*

EDDY RISCH / KEYSTONE